

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **7 (1925)**

Heft 48

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz jährlich Fr. 8.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar. Mehr für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. / Einzelnummern kosten 20 Rp.

Erscheint jeden Freitag

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareillezeile 30 Rp., Ausland: Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile, Schriftgröße 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Abzählungsanordnungen der Inserate. / Inseratenschluß: Mittwoch Abend

Administration und Inseratenannahme: Doag A.-G., Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / Druck und Expedition: Buch- und Kunstverlag A. Peter, Pfäferschlag-Zürich, Tel. 60

Wir Frauen und die Altersversicherung

Noch eine Woche trennt uns von der Abstimmung über die Verfassungsartikel über die Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung. Auch wir Frauen werden gebeten, uns dafür einzusetzen und wir haben uns freudig dazu bereit erklärt, ist doch die Einführung der Altersversicherung eines unserer langjährigen Postulate. Wir bedauern nur eins, daß wir nicht selber darüber mitstimmen können, denn dann wäre die Annahme wohl gesichert. Alle Frauenverbände haben sich warm dafür eingesetzt. Ein Nationalrat hat es auch energisch ausgesprochen, daß er für die Abstimmung den Frauen gerne das Stimmrecht gegeben hätte.

Warum freuen wir uns aber über diese Verlesung? Vor allem einmal deshalb, weil die Alters- und die Hinterlassenenversicherung zusammen eingeführt werden sollen, weil also nicht nur das Los der Alten, sondern auch der Witwen und Waisen erleichtert werden soll. Witwe zu sein ist alleine ein schmerzliches Schicksal. Es wird aber noch weit schwerer, wenn durch den Tod des Gatten und Vaters auch das tägliche Brot fehlt und die Witwe gezwungen wird, die schwere Doppelbelastung der Erzieherin und Heimkassierin und der Ernährerin auf sich zu nehmen. Ein Verdienst erregt uns freilich der vorläufig geplante Ausschluß der verheirateten Frau, doch wäre es sicher nicht recht, deshalb gegen die Verlesung zu sein, an uns ist es dann, später für das Ausfüllungsgehalt unsere Wünsche und Forderungen geltend zu machen.

Man sagt freilich, ein Fehler sei es, daß man diese Abstimmung veranlasse, ehe man für Deckung gesorgt habe, denn die Einnahmen sollen ja aus den Abgaben für Tabak und Alkohol genommen werden, und die Alkoholabgaben seien noch nicht gesichert. Dies war auch mit der Grund, warum das Resultat der Abstimmung vom 3. Juni 1923 so bedauerlich war. Aber dies soll uns nicht abhalten, für die Sache einzutreten, denn einmal freuen wir uns, daß die ganze Bundeshilfe an die Verlesung überhaupt aus diesen Einnahmen bestritten werden soll, sind doch Alkohol und Tabak keine Luxusartikel, so daß es uns sehr richtig scheint, wenn diejenigen, die sie genießen, dann auch dazu beitragen, das Notleidenden ihr Los erleichtert werden kann und daß unsere Alten, unsere Witwen und Waisen den Gewinn davon haben. Wir wissen wohl, daß diese Bekämpfung vielen mißfällt und sie immer das Schlagwort vom Glischen und Pfeifchen des armen Mannes im Munde

führen und meinen, man sollte alles beim Besten haken. Zugestanden aber legt auch einen gewissen Beistand voraus.

Wir wissen übrigens genau, daß wenn die Verfassungsrevision angenommen wird, es doch noch Jahre dauern wird, bis die Verlesung in Kraft tritt. Aber der entscheidende Schritt vorwärts wird der vom 6. Dezember sein, durch welchen der Bund ermächtigt wird, auf dem Gebiet der Alters- und Hinterlassenenversicherung gesetzgeberisch tätig zu sein. Wird die Vorlage verworfen, so ist die Verlesung auf Jahre hinaus begrabt, und wer möchte die Verantwortung dafür tragen, solange wenn es ihm scheinen sollte, man hätte die Sache anders anfangen können.

Uns Frauen liegt es nun ob, dafür zu sorgen, daß die Männer auch wirklich stimmen und für die Annahme stimmen. Man redet so viel vom stillen Einfluß der Frau, machen wir ihn hier nach Kräften geltend zum Wohle unserer Alten, Witwen und Waisen. E. S.

Gibt es noch Mädchenhandel?

Von Dr. E. Dutoit.

(Fortsetzung)

Gibt es noch Mädchenhandel? Gibt es insbesondere einen solchen auch bei uns in der Schweiz? Es war zu erwarten, daß diese Frage auch bei der Beratung des Sondergesetzes aufgeworfen werden würde, und das nicht ohne scheinbare Berechtigung; denn die Kriegsjahre mit ihrem erschwerenden Grenzverkehr und der sehr scharfen Paß- und Personalkontrolle hatten den Handel stark beeinträchtigt. Doch sobald die strengen Maßnahmen in etwas nachließen, setzte auch schon der Mädchenhandel mit erneuter Heftigkeit ein — wenn auch mit größter Vorsicht — wieder ein. Die Bahnhofsagentinnen und die Leiterinnen der Platzierungsbüros des Vereines der Freundinnen junger Mädchen, sowie alle diejenigen Mitglieder derselben, welche Erlaubigungen über offene Stellen einziehen und die plazierten Mädchen im Auge behalten, machen je und je ihre Beobachtungen, und können sich der Tatsache nicht verschließen, daß der Mädchenhandel in unserm Lande einen neuen Aufschwung nimmt. Aus der vorläufigen Verhandlung der ständigen und nationalrätlichen Kommissionen und der eidgenössischen Räte, auf Anregung der Bundesanwaltschaft unter den „Freundinnen“ und den Mitgliedern des Verbandes S. D. S. durchgeführte Enquête geht klar und unumwunden hervor, daß den Töchtern unseres Landes täglich Gefahr droht, sei es durch verlockende

Inserate, sei es durch persönliche Verführung der schlauen Händler. Die nachfolgenden Fälle, Verusche durch Ueberredung im Wagon, Stellenangebot, durch Heiratsvermittlung, sind dem Material dieser Enquête entnommen: a) Bericht der Bahnhofsagentin Bern: 1920. 23. Jan., abends 5 Uhr, sehe ich unten im Gang und sehe mit die Leute an, welche vom Genfer Zug die Treppe herab kommen und erkläre ein ganz junges Mädchen in Gesellschaft eines schlechten Kerls. Bereits war es ihm gelungen, das Mädchen aus dem Zug zu locken, denn es hätte bis Burgdorf fahren sollen, um dort nach Gefälligkeit umzusetzen; nun versuchte er dasselbe zu überreden, mit ihm in die Stadt zu kommen, wo er für gutes Essen und Trinken sorgen wolle, sowie für ein schönes Zimmer — alles gratis! Ich springe die Treppe hinauf, frage ohne Umschweife das Mädchen nach dem woher? und wohin? und befehle ihm, sofort mit mir zu kommen. Der Kerl lautert und paßt auf, was mit dem Mädchen geschieht werde; als er merkte, daß ich es bei mir behielt, holte er sich ein Billet und sprang im letzten Moment in den Zug nach Zürich.

b) Lausanne. April 1923. Fräulein M. N., Dienstmädchen ... wird mit einer Madame X. Y. bekannt, die sich als Gesellschaftlerin einer älteren Dame in Holmwood, Kanada, ausgiebt, und das Mädchen dorthin engagiert; sie bestellt und bezahlt ihr die Fahrkarte und läßt ihr überdies noch einen Check auf 250 Dollars verabsolgen, worauf sie abreist. Bei der Ankunft des Mädchens in Montreal erkundigt sich die Agentin des Vereines christlicher Frauen nach ihrem Reiseziel und führt sie — da ihr die Sache verdächtig vorkam — auf's Schweizerkonsulat. Dieses ließ Fräulein X. Y. nicht weiterreisen, sondern zog telegraphisch Erlaubigungen ein: Frau X. Y. war die Wittwe eines Franzosen auf der sehr abgelegenen Farm (auf welcher es keine alte Dame gab) er selbst, sowie seine Knechte standen in keinem guten Ruf. ...

c) Genf 1923: Eine junge Lichtsteinerin reiste aus dem Rheintal (wo sie in Stellung gewesen war) nach Genf; sie hatte dort durch einen „Herrn“, der in ihrem Laden verkehrte, eine Dienststelle erhalten. Nach längerem Fragen eines wohlgeleiteten Mitreisenden rüfte sie mit der Adresse heraus, welche demselben verdächtig vorkam. Er führte das junge Mädchen in Genf auf das Bureau der „Freundinnen“, welche sich seiner annahmen und den selben befehlten. Die Adresse, die ihm der „Herr“ gegeben hatte, war die eines „schlechten Hauses“, er selbst unzweifelhaft ein Agent des Mädchenhandels.

d) Ein Pfarrer in einer entlegenen Berggemeinde des Kantons Bern berichtet von einem jungen, unerfahrenen Mädchen, das nach Genf in Stellung ging. Von dort schrieb es nach einiger Zeit seinen Eltern, es habe einen Liebhaber; er sei ein „Herr“ und wolle es heiraten. Darauf kam lange keine Nachricht mehr. Endlich — wohl nach 2 Jahren — ein Brief aus Australien, aus einem Kaiserhaus: „Der Mann, der mit in Genf die Ehe verprochen, hat mich betrogen und lieber verkauft!“

(Schluß folgt.)

Inland.

Zum 6. Dezember.

In der Reichswirtschaftlichen Kommission gegen die Verlesungsvorlage in den letzten Tagen offen hervorgetreten. Einige politische Gruppen haben sich in Resolutionen für Ablehnung erklärt. Alt Nationalrat Georg Genf, sagt in Zeitungsartikeln und in einer Broschüre: „Des assurances par l'Etat, un progrès social?“ seine föderalistischen Bedenken gegen den Ausbau der Sozialversicherung zusammen. In der „Gazette de Lausanne“ kommen die Gegner des Statismus und damit auch der Sozialversicherung ausgiebig zum Worte. Sogar und Sport ergehen sie über die „Beillards februar“ mit ihrer fünfzigsten 400 Franken-Rente, die weder zum Leben, noch zum Sterben hinreicht. Ihnen hält Nationalrat Michel aus dem nämlichen politischen Lager im „Journal des Genevois“ entgegen, daß ein Beillard federal mit Fr. 400 Rente immer noch weit besser dastehen wird, als ein Beillard cantonal oder communal mit nichts — übrigens, wer weiß, ob es bei den 400 Fr. bleiben wird?

Durch die gegnerischen Äußerungen, die gerade in der „Gazette de Lausanne“ den Gipfel unfeindlicher Erörterungen, daß man sich das Vertrauen in den gebundenen der föderalistischen Mitglieder, die auch noch anderswo, als in der Reichswirtschaftlichen Kommission, nicht rauben lassen. Es muß aber darauf hingewiesen werden, damit man sich durch die wüthenden zutreffenden Kundgebungen des schweizerischen freistehenden Volkstages in der heiligsteitliche Regierung des Reiches, das in der „Zürcher Demoskratie“ ein. Von den betroffenen wirtschaftlichen Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es angebracht wäre, vom Bund aus Gegenmaßnahmen zu treffen. In welcher Form soll das geschehen? Die Einfuhrbeschränkungen, wie sie Deutschland gegenüber zur Anwendung kamen, sind ein wenig populäres Mittel und stehen sich angelehnt der Bindungen, die Handelsübereinkommen mit Frankreich

Salutätagerei.

Die starke Entwertung des französischen Francs macht ihre Rückwirkungen auf die schweizerische Volkswirtschaft geltend. In den Grenzgebieten, in Genf, in den großen „Dörfern“ des Neuenburger Kantons, in der Gegend von Yverdon, sind die französischen Salutätagerei in bedeutender Weise. Der Umkehr der Geschäfte in diesen Grenzorten ging in letzter Zeit erheblich zurück; man muß beibringen, daß diese rückläufige Bewegung auf die Zeitigkeit hin noch zunimmt. Wie kleinerzeit nach Deutschland, so legt jetzt die Salutätagerei nach Frankreich ein. Von den betroffenen wirtschaftlichen Kreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß es angebracht wäre, vom Bund aus Gegenmaßnahmen zu treffen. In welcher Form soll das geschehen? Die Einfuhrbeschränkungen, wie sie Deutschland gegenüber zur Anwendung kamen, sind ein wenig populäres Mittel und stehen sich angelehnt der Bindungen, die Handelsübereinkommen mit Frankreich

Beuiletton.

Zahmer Knabe.

Von Cécile Lauber.

Der muntere, achtjährige Knabe bekam Kinderföhmung und verlor den Gebrauch seiner Beine. Fortan mußte er zur Schule getragen werden. Er wurde im Stühlen vor Schulhaus gehalten, dann trug ihn seine Mutter in ihren Armen die sechs Treppen empor. In die enge Schulbank nieder gelassen, wurde er dort sitzen bleiben, bis er wieder geholt wurde. Und nicht immer war es der Mutter möglich, rechtzeitig zum Herz wegzukommen. Kinder löhnen fortzuziehen und das weiße Haus hatte seinen unglücklichen Kinderlärm lange hinaus ausgehen und war ohne leer geworden und unheimlich still, und nur er, er ganz allein, sah immer noch da und wartete darauf, geholt zu werden. Und wieder manchmal stand seine Mutter schon eine ganze Weile warten, und dann trug sie ihn mitten durch die Gänge der lauten Kinder, die herumhüpfen, gingen, lachen, purzelten, lachen oder jammern. In der Fernschau, blieb er Kinder auf den Turnplatz hinaus stürmen, wie er einig zurück; aber die übermächtigen Schritte ihrer wilden Knabenpeile kamen durch die weitläufigen Fenster zu ihm herein. Anständig war der Lehrer bei ihm gelassen; aber auch der Lehrer empfand das Bedürfnis einer Unterbrechung. Er war ein intelligenter Junge. Er benutzte die Pause zum memorieren. Er hatte beständig einen kleinen Bleistift bei sich und zeichnete.

Sie sagten: „Man hat gar nicht gewußt, daß er so viel Zeichnungstalent besitzt. Er ist früher nur so lebhaft gewesen; er hat keine Zeit gehabt, sein Talent zu entdecken.“ Sie sagten auch: „Er hat sich in dem einen Jahr sehr stark verändert.“ Er hat sich nicht mehr so leicht; er ist zum verwehmen tapfer geworden. „Wein, es ist ein ganz armer, verfallener, ein trauriger und müdloser kleiner Mensch geworden.“ Er weint noch immer; er weint noch viel. Aber die Tränen rinnen jetzt inwendig herab. „Er weint, wenn die Knaben aus dem Schulzimmer hinaus drängen und er so ganz allein zurück bleibt.“ und hört die Stimmen weggehen, jetzt im Treppenhause sind — jetzt gedämpft im Fluor — jetzt wieder hell im Freien — jetzt ganz klein in der Ferne. „Er weint, wenn der langsame, mürrische Schritt der Mutter müde heraufkommt, Treppe für Treppe, und er sieht sie früher vor der Tür, ehe sie die Schritte in die Hand nimmt.“ Er weint inwendig und seine Augen sind davon ganz groß geworden. „Wein, es ist auch nicht so, daß ein Talent da gewesen wäre, das darauf gewartet hätte, entbott zu werden; das Zeichen ist eine aufgedrungene, aus Not und Einklemmung erwachsene Fertigkeit seiner Hände, ein mildes Fortquälen seiner Seele.“ Ein Schmerz mehr, — keine Lust. Weint, er wird nie Künstler werden. „Es ist ein aufgeweckter, kluger Knabe.“ Er hat einen klaren Kopf

Das heißt; er kann seinen Zustand schon überdenken. Er weiß ihn genau einzuschätzen. Er vermag den Unterschied zwischen dem Einst und Jetzt vollkommen festzuhalten. „Er lachte viel, er weinte auch viel.“ Er hat eine sensible Seele. Und das Leben hat in grauamer Weise seine Seele nicht angetastet, nur seine kleinen Beinechen hat es zerstört. Die Seele besitzt ungelähmt das Vermögen, sich zu freuen und zu leiden; aber sie kreuzt sich demnach nicht mehr und meint inwendig. Die Einklemmung hat sich herangekollert an das Kind und ist seine gefährlichste Gefährtin geworden. Er kann ihr nicht mehr entfliehen. Die Bitterkeit wird kommen. Der bittere Gedanke wird kommen, der die Seele krank und lähm macht. Und vielleicht kommt er, während die Stimmen der Kameraden klein werden in der Ferne. Und vielleicht kommt er und legt sich fest, wenn er die Mutter schauen hört vor der Tür, ehe sie die Schritte niederdrückt.

Johannes Christian Andersen.

Von Anselma Heine.

Man hat in diesen Herbstwochen seinen fünfzigsten Geburtstag ausgiebig gefeiert. Überall, woherlang. In Beuilettonen und Vorträgen. Bieleicht aber hätte man besser getan, Andersen am 2. April zu feiern, seinem 120. Geburtstag, denn der Frühling ist ein prägnanter Jahreszeit zu sein für die meisten Dichter modernster Götter und löhmgewandter Gedächtnis. Herr Herbst, Wehmut, Tod paßt er nicht. Am diesem 2. April hätte man dann zu seinen Ehren in allen Städten ein Kinderfest veranstaltet. Und die Kinder hätten sich verteidigt als Däumelindchen,

Sirin und Schornsteinsäger, Sandmännchen und Seejungfrauen; jedes nach seinem Gefallen. Und man hätte nachmittags im Theater ein Andererseits Märchen für die kleinen Mädchen. Oder besser, sie selber hätten ihr Bestimmungsmärchen aufgeführt, so gut sie es wollten. Am besten aber wäre es vielleicht gewesen, man hätte die Kinder ungehörig feiern lassen auf ihre eigene Weise. Sie hätten ruhig bestimmen sollen und sich ergrübt, daß ihre der Geburtag des Märchen wäre, der so schön und so schön und so schön die Kinder hätten Erlaubnis bekommen, den ganzen Tag zu spielen, wie es ihnen gefällig. Man wäre nicht erkaunt gewesen, hätte nicht gefragt „wasbald?“, wenn etwa eines die knopfenben Weidenweige aus der Blumenale herausgenommen und damit die Hände kleinen Kinderzimmern anständig bestrich hätte; denn es wäre ja der Engel, der in der Kammer des Märchens mit den roten Schuhen“ hünde und die Dreifachste ausweitet. Auch wäre man nicht verwundert gewesen zu sehen, daß eins der Kinder seine kleinen Liebesgeschichte ansag, wenn das Wetter noch so trocken wäre; denn es wären ja die „Gallophen des Märchen“. Und ein Märchen (Härdof) wären die Kinder gegangener aus mit Märchen Schloßadel. Anrede zu halten; denn sie wissen, wie sein sie ist und wie hochmütig und daß es eine Ehre ist, mit ihr zu reden. Und der Rest hätte in an diesem Tage mit ganz besonderer Aufmerksamkeit betrachtet, denn es ist ja ein Liebespaar. Und das ist immer interessant. In der Küche würden sie sich zum Abendessen setzen und es wäre ihnen, als hätten sie die Glocken klingen und den „Schweinehüter“ klingen. „Kä du lieber Augustin“. Auf der Straße hätten die Hunde, denen die Kinder begegnen, Augen so groß wie Teller und wie Teufel, und auf dem Kanal, dicht neben dem Spießfabne, schwämme ein großes, grünes Was-

Mme. Malaterre.

In einer Reihe von Schweizerstädten hat letzte Woche, wie unsern Leserinnen bekannt ist, Mme. Malaterre aus Paris gepredigt.

Mme. Malaterre sprach über Frauenstimmrecht und Pazifismus, das eine der Wege, der andere das Ziel. In den einen Orten mag sie vielleicht diesen Punkt, an den andern je mehr betont haben.

Wenn jemand das Recht hat, mit solcher Berechnung und Glatz für den Frieden (Frauenstimmrecht und Frieden sind für Madame Malaterre untrennbare Begriffe) einzutreten, so ist sie es.

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt.

Nun ist sie endlich zur Tatsache geworden, unsere Genossenschaft hat sich konstituiert! Besten Samstag den 21. November fand in Zürich im Glockenhause die Gründungsversammlung...

Der Vorstand besteht aus: Präsidentin des Vereins, die Vorsitzende der Initiativkomitees, die den Namen der Genossenschaft, die in einleitenden Worten ihrer Genehmigung Ausdruck...

Genauhin hatte das Initiativkomitee eine Druckerei veranlaßt — es hatte seine guten Gründe, dies nicht leicht zu tun — das annehmen ersahene, nicht zu beantragen.

Warme Worte findet Mme. Malaterre für die Liebe zum eigenen Lande.

Die Liebe zum eigenen Lande. Zweifelt man nicht sein eigenes Land, sein Vaterland, von Herzen lieben, ehe man ein anderes, größeres Vaterland, die Menschheit zu lieben vermöge.

Die vorliegenden neuen Statuten der Genossenschaft werden sorgfältig durchgesehen und mit einigen kleinen Veränderungen genehmigt.

In den Vorhalt werden Johann Fr. Fierz, Fr. Pongner, Fr. Bloch und Herr Dr. Bremer aus Zürich, Fr. Lehmann, Fr. Suter, Fr. Lehmann...

Diesem Dankschreiben schließen sich die Frauenblatt von ganzem Herzen an. Wie froh und erleichtert, wie dankbar ist es, nach der langen heißen Zeit der ersten Sorgen...

„Deutsche Frauenkunst“.

Im Wiener Kunstlerhaufe wurde kürzlich eine Ausstellung österreichischer und deutscher Künstlerinnen eröffnet, bei dieser Ausstellung wurde die ziemlich umfangreiche Ausstellung...

Die Ausstellung zeigt eine große Anzahl von Werken, die von Frauen geschaffen wurden, darunter Gemälde, Skulpturen und Kunsthandwerk.

Die Ausstellung ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Kunst der Frauen und zeigt die Vielfalt ihrer Talente.

Die Ausstellung wird bis zum 15. Dezember dauern. Die Eintrittspreise sind geringfügig.

Die Ausstellung ist ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Kunst der Frauen und zeigt die Vielfalt ihrer Talente.

Man sieht in ihrer Hülle, sieht frohlich und gut in dem statischen Sinnenkreis. Auch am Stoffe der Erzählung wird solange gearbeitet, gewiebt und gemischt, bis er seine tauhe Eigenart verliert und belebend wird.

Bei anderen sind es die uralten Kräfte, die als Güter der Moral die Erzählung umfließen. Die übermütige Marie Grubbe und der Bauernsohn...

Man sieht in ihrer Hülle, sieht frohlich und gut in dem statischen Sinnenkreis. Auch am Stoffe der Erzählung wird solange gearbeitet, gewiebt und gemischt, bis er seine tauhe Eigenart verliert und belebend wird.

Bei anderen sind es die uralten Kräfte, die als Güter der Moral die Erzählung umfließen. Die übermütige Marie Grubbe und der Bauernsohn...

Man sieht in ihrer Hülle, sieht frohlich und gut in dem statischen Sinnenkreis. Auch am Stoffe der Erzählung wird solange gearbeitet, gewiebt und gemischt, bis er seine tauhe Eigenart verliert und belebend wird.

Bei anderen sind es die uralten Kräfte, die als Güter der Moral die Erzählung umfließen. Die übermütige Marie Grubbe und der Bauernsohn...

Wegweiser.

Zürich: Montag den 30. Nov., 20 1/2 Uhr, Taifstr. 18, 3. Stod. Soziale Frauenschule, Gruppe Zürich, der internationalen Frauenliga für Friede und Freiheit.



Wissen Sie's schon? Heidi heiratet.

Da braucht sie viel Band für ihre Aussteuer. Aber mit jedem kleinsten Restchen „Solide“ Band weiss sie ihren Kleidern und ihren Hüten das gewisse Etwas zu geben...

„SOLIDE“

weil sie weiss, dass dieses seidenreiche und unverwüstliche Band ihrem Wäscheschrank am längsten zur Zierde gereichen wird. Auch in jedem guten Geben und Breiten Richtige zu bekommen die Etiquette



(OF 15493 Z)



Wer

Kafarrh & Husten bekommen hat, nehme Bonbon Haschi

Es hilft sofort!

Qualitäts Kaffee Merkur 134 Filialen 3261



Veget. Kochfett mit Butter in 2 Kg Tafeln überall erhältlich

Klosters 1250 m.ü.M.

Interne Frauenschule verbunden mit Kindergärtnerinnenseminar und Kindererholungsheim

Waldstätterhof Alkoholfreies Hotel und Restaurant beim Bahnhof. Komfortable Zimmer. Lift. Sitzungszimmer. Sorgfältige Küche. Trinkgeldfrei.

Weymatt Alkoholfreies Restaurant Löwenstr. 9 Mittagessen v. Fr. 1.- bis 2.20 steis frisches Gebäck

Gemeinnütziger Frauenverein der Stadt Luzern.

„Genrüti“

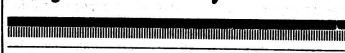
DEGERSEHEIM TOGGENBURG 900 m. ü. M. Besteingegerichtete physikalisch-diatetische Kuranstalt. Das ganze Jahr geöffnet!

Erfolgreiche Behandlung von Adernverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarml, Nerven-, Herz-, Nieren, Verdauungs- u. Zuckerkrankheiten. Rückstände v. Grippe etc.

Jll. Prosp. F. Danzelsen-Orauer. Dr. med. v. Segesser.

Mußgold unüberhoffen! BUTTERHALTIGES KOCHFETT.

bringt Freude in jede Küche



schon bei 30° reinigt und desinfiziert „Persil“ Wolle, Battist etc.

Henkel & Cie. A.-G., Basel.

Für Fr. 150

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort d. Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutl. schreiben.

Buchdruckerei Ed. Wigger & Co., Luzern

Weshalb zählen wir über 1451 20,000 Damen

zu unseren ständigen Kunden? Weil diese wissen, dass ihre gewobenen

zerrissenen Strümpfe

zum Preise von 65 Cts. (aus 3 Paar 2 Paar) oder zu Fr. 1.10 mit neuem, starken Tricot tadelloos repariert werden. Ein Versuch und auch Sie werden unser treuer Kunde. Füsse bitte nicht abschneiden.

Strumpf-Reparaturfabrik Flums 101 (Kt. St. G.)

Kastanien 10 kg Fr. 3.50 50 kg Fr. 15.- Tessiner-Honig, garantiert rein 5 kg Fr. 20.- Nüsse 10 kg Fr. 9.- Porto extra, gegen Nachnahme. F. Mazzola, Locarno (OF 20362 U)

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veraltet, beseitigt die vielbewährte FLECHTEN-SALBE „MYRA“

Preis: Topf Fr. 5.-. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus

Ringli 111 das Knusperdessert

handgearbeitet, honiggleich; überall erhältlich. Zwahlen & Co., Willisau. 16



die fetthaltige Schuhcreme.

Alkoholfreies Gasthaus „Helvetia“ AARAU

Vorzügliche Küche, Spezialitäten aus eigener Konditorei, alkoholfreie Weine, freundliche Fremdenzimmer; mässige Preise. 1395

Zuger Email

Preisabschlag

auf Emailkoch- und Tafelgeschirr Sie finden die Marke Krug in 2000 Schweizergeschäften. Für jedes Kochgeschäss Garantie.

Absolut haltbare Konfitüren

kein Schimmelgeword der eingemachten Früchte und Gelees bei Verwendung von

Klein's Einmach-Tabletten 10 Tabletten 50 Cts. (Für 10 kg) Vor Nachahmungen wird gewarnt.

André Klein, Basel-Neue Welt (12)

SALUS-LEIBBINDEN

(gesetzlich geschützt) sind in den meisten Spitalen der Schweiz eingeführt und werden von den Herren Aerzten aufs wärmste empfohlen bei

Unterleibsleiden, Senkungen, Wadenkrämpfe, Hängeleib u. als Umstands-Binde zur Verhütung von Fahl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes. Jede Binde trägt ihnen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik M. & C. Wohler, Lausanne 45

Illustrierter Prospekt gratis! (11)

Was viele nicht wissen

ANTIBEX ein ärztlich anerkanntes, promptes Mittel ist. Flasche à Fr. 4.-. Prompter Postversand.

Apotheke Th. & O. Sidler, Luzern Pflistergasse 25 10

MOBEL FABRIK U. KUNST-GEWERBL. WERK STÄTTEN A. MARTIN ZUG. STANDIGE AUSSTELLUNGEN. (OF 12987 Z)

Privat-Pension Villa Bergheim Arosa (6) 15 Betten

Heimelige Ferien- und Erholungsaufenthalte für Damen und junge Mädchen. Inhaberin: Schwester Härlin.

Onduliere Dich selbst

mit dem neuen Ondulierapparat „DAISY“. Letzte Neuheit, einfachste Anwendung, keine Hitze notwendig, kein Verbrennen der Haare, keine lästigen Lockennadeln während der Nacht, keine weiten Ausgaben, kein Zeitverlust. Eine einmalige Anschaffung.

Preis Fr. 2.65. (OF 6065 B) „DAISY“ gibt die schönste Ondulation. Er befriedigt immer, gesetzlich geschützt, Patent.

Mit „Daisy“ ist das sich selbst ondulieren ein Kinderspiel. Gebrauchsanweisung liegt bei. Postkarte genügt.

„Daisy“-Vertrieb Bern, Kasernenstr. 38

Große Weihnachtsfreude

bereiten meine reichhaltigen Prachtfestimente Glas-Christbaumschmuck, enthalten 270 Stück feinst ausgeführte, neueste Schmuckstücke, wie echt verfilberte Glasfiguren und Brillantreflexe, Früchte an Stielen, gl. Glasögel auf Stämmen, Pilze, Schneeflocken, Gläsern, Tischdecken, Kerzen, Baumpfäde von 15 cm Durchmesser mit Engel und Weihnachtsmann extra beigelegt. - für Wiederverkäufer Muster-Cortimente gegen Voreinsendung von Fr. 26.- franco. (Nachnahme 65 Cts. mehr) ♦♦ (OF 15362 Z)

A. O. Wagner, Schmuckfabr., Lauscha Thüringer Wald (Deutschland) Nr. 90

Es tut wohl, jemand eine Freude zu machen. Ihre Kinder werden jubeln, wenn Sie für Weihnachten wieder ihr Lieblingsbuch, den Bestatuzzi-Kalender erhalten. Preis des neuen Jahrganges (532 Seiten, über 1000 Bilder in zwei Bänden) Fr. 2.90. Großtitel in Buchhandlungen und Papeterien und direkt vom Verlag Kaiser & Co. U. G., Bern.

Neujahrs-Gratulations-Karten

in ca. 40 modernen Sujets, vom Einfachen bis zum Feinen mit Firmadruk, schon von 25 Stück an

Verlobungskarten

von der einfachsten bis zur künstlerischen Ausführung

Druckfächer

jeder Art liefert prompt u. zu mäßigen Preisen

Buch- und Kunstdruckerei A. PETER * PFAFFIKON-ZÜRICH Druck- und Expedition des „Schweizer Frauenblatt“ Musterkollektionen erfolgen postwendend.

Erholungsbedürftige

oder Sportleute finden freundliches, einfaches Logis, wenn gewünscht auch Pension, in kleiner Familie im Unterengadin, besonders geeignet für Männer, die am Ort Arbeit finden. Referenzen stehen zu Diensten. Adresse zu erfragen bei der Publicitas Chur unter No. 1629 Ch. (12)

Wartet nicht! bis Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und andere Affektionen der Hals- und Brust-Organe in schlimme Krankheiten ausarten. Nehmt rechtzeitig Klein's Ärztlich empfohlene Husten-Pastillen Schachtel Fr. 1.-, Düte 50 Rp. Man achte genau auf die Marke: André KLEIN, Basel-Neue Welt

DIE FRAUEN

Gebrüder Aldermann, Buchfabrikation, Entlebuch

Was die Natur gibt

ist gut. Es muss aber für uns Kulturmenschen erst richtig aufgeschlossen und als Nahrung brauchbar gemacht werden. Die unentbehrlichen Nährstoffe, die in

Knorr Hafermehl Knorr Haferflocken

enthalten sind, können von dem schwächsten Magen aufgenommen werden. Das kleinste Kind verträgt sie, dem Genesenden helfen sie auf die Beine, und der Gesunde erhält aus diesem Speicher der Natur neue Kraft.

achten Sie auf den Namen

Knorr

von heute wissen, daß sie viel Geld sparen, wenn sie alte Wollfäden (und wäre es auch nur ein kleines Quantum) zur Verwertung einbringen. Denn so erhalten sie direkt von uns zu den niedrigsten Fabrikationspreisen unsere schönen soliden Herren- oder Damenstrümpfe. Sowohl moderne Anzug-, Sport- und Mantelstrümpfe, wie Strapazier- und Sportstrümpfe, Wollbeden und Schafwollgarne. Verlangen Sie sofort unsere reichhaltige Musterkollektion.